

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Einunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
R. Tschersich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-
validentant, W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Hoffe, Haasenstein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
s ä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht. Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 43.

28. Mai 1879.

Mittwoch, den 28. und event. Donnerstag, den 29. dieses Monats,

sollen von **Vormittags 9 Uhr** ab im vormalig Melcher'schen Restaurationsgrundstücke auf hiesigem Polzenberge die zum Nachlassschuldenwesen Friedrich Wilhelm
Melcher's gehörige vollständige Restaurations-einrichtung an Meublement, Tischen, Stühlen, Gläsern, 1 Billard, 1 Bierapparat, weiter 12 Gebett Betten, sowie die
vorhandenen Kleider, Wäsche und verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeschirre, meistbietend und gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, was h'erdurch bekannt
gemacht wird.

Pulsnik, am 20. Mai 1879.

Das Königliche Gerichtsam.
Jahn.

J 20

Knth.

Zu dem überschuldeten Nachlasse des Leinwebers und Handelsmannes Gustav Adolph Kentsch in Großröhrsdorf ist vom unterzeichneten Gerichtsamte der Con-
cursprozess eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der
Ausschließung von demselben

bis zum 30. Juni 1879

ihre Forderung nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und
binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 8. August 1879,

Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen
Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Ter-
mine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit der-
selben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffenden Fragen verhandelt
und beschloffen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.
Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 9. September 1879, Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Beteiligte haben bei 15 Mark — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Pulsnik, am 23. Mai 1879.

Das Königliche Gerichtsam.
Jahn.

8 10.

Hoffmann.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist am 21. April 1879 aus einer Wohnstube in Steinborn ein Rasirmesser mit schwarzen Hornschalen, auf dessen Klinge eine Pfeife
eingravirt ist, gestohlen worden, was zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 20. Mai 1879.

Königliches Gerichtsam das
i. v. Carl Sommerlatte, Ass.

140

Bekanntmachung.

In dem einen Anfang zum Handelsregister bildenden Genossenschaftsregister für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamts ist heute auf dem neueröffneten Fol. 3
die **Wittwen- und Waisenspflegschaft zu Königsbrück**

als juristische Person eingetragen worden, was andurch bekannt gemacht wird.

Königsbrück, am 21. Mai 1879.

Das Königliche Gerichtsam.
i. v. Carl Sommerlatte, Ass.

298
200

Edr.

Bekanntmachung.

Dem Glasmaler Johann Christoph Hanhauken, früher in Schwepnitz wohnhaft gewesen, ist in einer wider ihn hier anhängigen Privatanklage ein Bescheid
bekannt zu machen und wird derselbe, da sein dermaliger Aufenthalt nicht bekannt ist, hiermit geladen,

den 16. Juni 1879,

an hiesiger Gerichtsamtstelle zu erscheinen unter der Verwarnung, daß im Falle seines Ausbleibens der Bescheid für eröffnet erachtet werden wird.

Königsbrück, den 21. Mai 1879.

Königliches Gerichtsam daselbst.
i. v. Carl Sommerlatte, Ass.

180

Bekanntmachung, die Revision der Landtagswahllisten betreffend.

Die Herren Bürgermeister von Ostra und Königsbrück und die Herren Gemeindevorstände werden andurch darauf hingewiesen, daß in Gemäßheit § 24 des
Wahlgesetzes vom 3. December 1868 und § 11 der Ausführungsverordnung vom 4. December 1868 die Landtagswahllisten von ihnen im **Monat Juni** jeden Jahres
einer Revision zu unterwerfen sind, und daß auf das jedem Beteiligten zustehende Recht der Einsichtnahme der Listen, sowie etwaige Einsprüche zu erheben, in örtlich-
licher Weise aufmerksam zu machen ist.

Ramenz, am 23. Mai 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Bekanntmachung.

Die Schulvorstände werden hierdurch aufgefordert, alle seit 1. December 1878 durch Ertheilung einer **Alters-** oder **persönlichen** Zulage an die Lehrer ein-
getretenen Gehaltsveränderungen bis 7. Juni anzugeben, bez. einen Vacatschein einzureichen.

Ramenz, den 23. Mai 1879.

Der Königliche Bezirks-Schulinspector.
Blade.

Zeitereignisse.

Kamenz, 23. Mai. Gestern hat sich in seiner Wohnung in Grüngräbchen der Lieutenant a. D. Friedrich August von Wolf durch einen Schuß in den Kopf selbst entleibt. Nahrungsforgen sollen das Motiv zu diesem Schritte gewesen sein.

Die Zittauer Gewerbetammer hat beim Bundesrathe und Reichstage (veranlaßt durch die Gesuche mehrerer Gewerbevereine) petitionirt um Zulassung des Creditrens von Bekleidungsgegenständen seitens der Arbeitgeber an ihre Arbeiter. Es war dies geschehen namentlich auf Grund des in der Tuchmacher- und Webwarenbranche üblichen Verfahrens, Arbeiter, die abgerissen und ohne Mittel in Arbeit treten, mit den zu ihrer Bekleidung nöthigen Stoffen zu versehen und dafür den Selbstkostenpreis zu berechnen, der nach und nach aus dem Arbeitslohne gedeckt wird. Darauf hin erfolgte der abschlägige Bescheid des Bundesrathes, auf diesen eine theilweise Aufhebung der Bestimmungen des § 115 fg. der Gewerbeordnung bedingenden Antrag. Ebenso ward der Antrag, die Arbeitsbücher auf die gewerblichen Arbeiter über 21 Jahre auszudehnen, abgelehnt.

Aus Zittau, 21. Mai, wird der L. Z. berichtet: Mit dem Inkrafttreten des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1878 gelangen bekanntlich nach § 1 des Ausführungsgesetzes vom 1. März 1879 die bisherigen Handelsgerichte zur Aufhebung. Es ist nun von hier aus und insbesondere von der hiesigen Handelskammer, als im Interesse der industriellen Kreise liegend, wiederholt angestrebt worden, das königliche Ministerium der Justiz wolle eine „Kammer für Handelsachen“ im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes hier errichten. Zur großen Freude der beteiligten Kreise ist dem Wunsche Rechnung getragen und vom königlichen Justizministerium beschlossen worden, vom 1. October a. c. ab für den Bezirk der Amtsgerichte Zittau, Löbau, Groß-Schönau, Reichenau, Ostzig, Bernstadt, Herrnhut und Ebersbach zu Zittau eine Kammer für Handelsachen in Wirklichkeit treten zu lassen. Für dieselbe ist, wie für die übrigen „Handelskammern“ — wie man sie im Gegenjatz zu unseren Handelskammern zu bezeichnen unseres Wissens in Süddeutschland vorgeschlagen hat — zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Glauchau die Ernennung von vier Mitgliedern und zwei Stellvertretern in Aussicht genommen. Nach § 112 des Gerichtsverfassungsgesetzes sind die Handelsrichter auf gutachtlichen Vorschlag des zur Vertretung des Handelsstandes berufenen Organes, also der Handelskammern, für die Dauer von drei Jahren zu ernennen.

Dresden, 24. Mai. Fürst Alexander von Bulgarien ist heute Vormittag von Wien hier eingetroffen, hat Mittag den Majestäten in der königl. Villa zu Strehlen seinen Besuch abgestattet, Nachmittags mit denselben das Diner daselbst eingenommen und ist Abends nach 6 Uhr nach Berlin abgereist.

Die für Preußen probeweise in Aussicht genommene Anschaffung einer neuen Art von Trommeln ist auch für das sächsische Armeekorps beschlossen worden. Diese Trommeln sind wesentlich niedriger als die bisherigen, die Schlägel sind von Eisen. Der Ton soll ein viel hellerer und durchdringender sein.

Die diesjährige sächsische Rangliste führt an activen höhern Offizieren auf: 5 Generale, 7 Generalleutenants, 7 Generalmajors, 22 Oberste, 22 Oberstleutenants, 65 Majors, 1 General- und 2 Oberauditeure, 1 Generalarzt, 10 Oberstabsärzte 1. und 9 Oberstabsärzte 2. Klasse. Von den 5 Generalen leisten aber nur 2 wirklich Dienst: Prinz Georg, k. Hoh., als Kommandeur des Armeekorps und v. Fabrice als Kriegsminister.

Regierende Fürsten und Prinzen gehören dem XII. Armeekorps zur Zeit 14 an, nämlich: 5 W. König Albert als Kriegsherr und Chef des 1. (Leib-) Grenadier-Regiments Nr. 100, des Gardereiter-Regiments und der sächsischen Artillerie (seit dem am 29. Oct. 1873 erfolgten Antritt der Regierung), Prinz Alexander von Sachsen-Weimar, Hoh., als Sekondelieutenant im Schützen-Regiment (Prinz Georg) Nr. 108 (Patent vom 24. Mai 1878), Prinz August von Sachsen-Roburg-Gotha, Hoh., als Generallieutenant der Armee (ernannt am 8. Nov. 1872), Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen-Gildburghausen, Hoh., als General der Kavallerie (ernannt am 12. December 1867), Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach, kgl. Hoheit, als General der Kavallerie (ernannt am 2. October 1857), Herzog Ernst II. von Sachsen-Roburg-Gotha, Hoheit, als Generallieutenant der Kavallerie (ernannt am 18. Januar 1849), Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Hoh., als General der Infanterie (ernannt am 17. October 1871), und Chef des ersten Jägerbataillons Nr. 12 (ernannt am 28. April 1878), Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, kgl. Hoh., als Chef des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 (seit seiner Geburt am 25. Mai 1865) und als Sekondelieutenant im 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 (Patent vom 25. Mai 1877), Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen, kais. und königl. Hoheit, als Chef des 2. Husaren-Regiments Nr. 19 (ernannt am 15. Februar 1876), Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, kgl. Hoh., als Chef des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 (seit 9. Juni 1836), des Schützen-Regiments Nr. 108 (ernannt am 11. Juli 1871) und als kommandirender General (ernannt am 9. November 1873), Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg als Generallieutenant (ernannt am 8. November 1871), General-Adjutant und General à la suite Sr. Maj. des

Königs (seit 1878), Prinz Heinrich von Battenberg als Sekondelieutenant im 1. Husaren-Regiment Nr. 18 (Patent vom 21. October 1875), Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, kgl. Hoh., als Chef des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 (seit seiner Geburt am 10. Juli 1869) und Sr. Maj. Kaiser Wilhelm und König von Preußen als oberster Kriegsherr (seit dem untern 7. Februar 1867 erfolgten Abschluß der preussisch-sächsischen Militärkonvention) und als Chef des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (ernannt am 9. September 1868).

Dresden. Das kgl. Oberappellationsgericht hat das erstinstanzliche Urtheil in der Untersuchung gegen den Director und den Kassirer des Vorschubvereins von Noßwein, welches für ersteren auf 8 und für letzteren auf 3 1/2-jährige Gefängnißstrafe lautete, bestätigt.

Vom sächsischen Landesverein im deutschen Jagdschutzverein ist an das königl. sächs. Ministerium der Finanzen das Ersuchen gestellt worden, Verordnung zu erlassen, daß „Nachweise über die Jagdergebnisse der Jagd“ auf nützliches und schädliches Wild auf sämtlichen Jagdrevieren Sachsens geliefert und dieselben jährlich am 1. April oder am 1. September bekannt gemacht werden. Motivirt wird der Antrag mit der Thatsache, daß dem rapiden Wachsthum der Bevölkerung in Mitteleuropa, und namentlich in Sachsen, eine ebenso stetige Abnahme der Schlachtwiebestände gegenüberstehe.

Berlin. Zu der Nachricht, daß die deutsche Regierung in Kairo gegen die eigenmächtige Art und Weise, mit welcher der Vicekönig durch sein Decret vom 23. April das zwischen Ägypten und seinen Gläubigern bestehende Rechtsverhältnis veränderte, Protest erhoben hat, bemerkt das Pariser „Journal des Debats“ . . . „Es ist auffallend, daß die deutsche Regierung zuerst auf einen Schritt verfallen ist, welcher Frankreich, England, Oesterreich und Italien viel näher gelegen hätte. Egyptische Gläubiger giebt es in Deutschland. fast gar nicht und in den eben genannten Ländern sehr viele. Aber die deutsche Diplomatie scheint, im Orient, wie überall sonst, mit einer Geschicklichkeit, einem Nachdruck und einer Schlagfertigkeit aufzutreten, die gar oft anderen Diplomaten fehlen. Deutschland hat offenbar nicht Lust, sich allzu tief in die ägyptischen Angelegenheiten einzumischen, aber es will ihnen auch nicht ganz fern bleiben; es sagt sich ohne Zweifel, daß es in den bevorstehenden Verwickelungen die Rolle des „ehrlichen Maklers“ am Nil ebenso vorteilhaft spielen könnte, wie sie es an der Donau gespielt hat. So entstand die sehr kluge, sehr aufmerksame und scharfblickende, dabei aber doch, wie man gestehen muß, sehr lokale Politik, welche es seit 2 Jahren in Ägypten beobachtet hat. Sein Handel mit Alexandrien und Kairo ist nichts weniger als unbedeutend. Deutsche Schulen und Zufluchts Häuser, wahre Muster ihrer Art, sind vor Kurzem in diesen beiden Städten entstanden, die deutsche Kolonie nimmt immer mehr zu; wenn sie noch nicht die Bedeutung anderer europäischer Colonien hat, verdient sie darum nicht minder Theilnahme. Der Schritt des deutschen Konsuls beim Khebidive kann uns daher durchaus kein Wunder nehmen, vielmehr möchten wir nur alle anderen Konsuln auffordern, sich ihm anzuschließen, um, da ihnen der Vortheil der Initiative nun einmal entgangen ist, wenigstens das Verdienst einer raschen und entschlossenen Nachahmung zu behalten.“ . . . Es ist für die deutsche Politik etwas außerordentlich Ungewohntes, von französischem Munde gelobt zu werden, mit um so größerem Vergnügen dürfen wir davon Act nehmen, trotzdem der eigentliche Grund, weshalb es geschieht, deutlich genug durchschimmert.

Die Katastrophe des „Großer Kurfürst“ erscheint noch immer wie Banquo's Geist, der nicht zur Ruhe kommen kann. Wie unsere Leser wissen, ist das über den Untergang des „Großer Kurfürst“ ergangene kriegsgerichtliche Erkenntniß vom Kaiser aufgehoben und ein neues Kriegsgericht bestellt worden, wie man nun hört, sind zu Mitgliedern desselben außer dem General v. Podbielsky, welcher als Vorsitzender fungiren wird, u. a. der Generalleutenant und Director des allgemeinen Kriegs-Departements im königl. Kriegsministerium von Voigts-Neg, der Generalmajor und Kommandant von Berlin, Graf v. Wartensleben, die Kapitän zur See Pirzow und Graf von Hade ernannt worden. Der Zutritt des Kriegsgerichts soll sehr beschleunigt werden und wird vermuthlich Anfang Juni stattfinden.

Für das neue Kriegsgericht ist, wie verlautet, der Auditeur der Admiralität, Wirkl. Admiralitäts- und vortragender Rath Percis mit dem Referat beauftragt; als Referent bei dem ersten Gericht fungirte der Justizrath Loos, Auditeur der Marinestation der Dänie.

Verbaten auf Grund des Socialistengesetzes: das unter der verantwortlichen Redaction von August Kühn in Langenbielau und in Druck von H. Zimmer u. Co. in Breslau erschienene, „An die Wähler des Kreises Reichenbach-Neurode“ gerichtete Flugblatt, welches 2 Aufzüge enthält, von welchen der erstere die Unterschrift: „Der bisherige Vertreter des Kreises Reichenbach-Neurode, August Kapell“, der zweite die Unterschrift: „Das Arbeiter-Wahl-Committee, August Kühn in Oberlangenbielau“ trägt, und die Nummern 1-15 der periodischen Druckschrift: „Volks-Staat-Erzähler“, Beilage zum „Volksstaat“, Erster Jahrgang 1873, Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig.

Fälschungen von goldenen Fünfmarkstücken badischen Gepräges mit der Jahreszahl 1878 sind neuerdings aufgetaucht. Dieselben sind aus so weichem Metall hergestelt, daß bei einigermaßen starker Anwendung von Gewalt die Eindrücke der Fingernägel zu sehen sind.

Berlin. Die griechische Grenzfrage drängt sich wieder stärker in den Vordergrund und die Pariser Agence Havas läßt sich aus Athen melden, die griechische Regierung habe ein Lager für 10,000 Mann in Lapeno an der Grenze von Epirus errichten lassen, ein zweites Lager werde an der östlichen griechischen Grenze errichtet. Im britischen Unterhause hat inzwischen Schatzkanzler Nortcote auf eine bezügliche Anfrage erklärt, es sei nicht angezeigt, auf die Details der Unterhandlungen hinsichtlich der griechischen Frage einzugehen; die Regierung habe ihren Einfluß aufgewendet und thue dies auch jetzt noch, um die Pforte zur Annahme der Vorschläge des Kongresses zu veranlassen. Es ist nicht gut anzunehmen, daß die Pforte bei der augenblicklichen Sachlage sich gedrungen fühlen wird, den griechischen Forderungen nachzugeben. Auch die griechischen Parteigänger zeigen keine Lust, auf das Beruhigungsrecept der Mächte zu warten. Nach in Athen eingegangenen Nachrichten ist es bei Phanari in Thessalien zu einem Zusammenstoße zwischen griechischen Insurgenten und türkischen Soldaten gekommen, bei welchem der Anführer der Insurgenten Sachioti und etwa sechzig Insurgenten geödet wurden. Die Hoffnung der Griechen, daß durch derartige Vorgänge die Vermittelung der Mächte beschleunigt wird, ist indeß wohl bei der heutigen Lage eine eitle.

Wien, 24. Mai. (B. T.) Von guter Seite verlautet, Marquis Salisbury habe eine kategorische Mahnung betreffs Aufrechterhaltung friedlicher Zustände nach Athen gerichtet und unter Umständen mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht. Die Pforte konzentriert beträchtliche Truppenmassen, zumeist aus Albanesen bestehend, gegenüber dem Griechenlager bei Lapeno.

Teplitz. (Stenografenfest in Teplitz.) Die von dem Teplitzer Stenografen-Verein ausgegangene schöne Idee, Gabelsberger Stenografen aus Nah und Fern zu einer gefelligen Zusammenkunft in die so reizend gelegene Thermenstadt Teplitz einzuberufen, hat allseitig den lebhaftesten Anklang gefunden. Massenhafter Anmeldungen sind schon jetzt eingelaufen, Stenografische Koryphäen erster Größe haben ihr Erscheinen zugesagt, und aus Prag Brünn, Wien, München, Dresden, Weipzig, Chemnitz, Berlin und zahllosen anderen Orten werden die Jünger der Stenografie Gabelsbergers in Teplitz sich zusammenfinden. Das uns vorliegende Festprogramm ist wahrhaft verlockend, verspricht in der That einen hohen Genuß und ist wohl dazu geeignet, eine solche Wanderlust nach Teplitz hervorzurufen. Auskünfte werden übrigens von dem Vergnügungs-Comitee des Stenografenvereins daselbst bereitwillig erteilt.

Paris. Die auswärtige Politik Frankreichs macht seit einigen Tagen wieder viel von sich reden. Die auswärtige Macht heißt England. Sie könnte eben so gut Deutschland heißen; aber die „Opportunität“ und „Actualität“ verlangen, daß es England sei. „England hat Frankreich betrogen“, das ist der Sinn der Frontstellung. Bis jetzt thaten die Franzosen, als glaubten sie, daß die französischen und die englischen Interessen allenthalben sich vollständig deckten, in Europa, in Asien und in Afrika, und daß England in seiner auswärtigen Politik diese Gemeinsamkeit der Interessen zur alleinigen Richtschnur seines Handelns mache. Nur Gambetta hat gefunden, daß es endlich an der Zeit sei, die Maske der Bescheidenheit in auswärtigen Dingen abzuwerfen und Europa begreiflich zu machen, daß ein republikanisches Frankreich als gleichberechtigter Factor im Concerte der Großmächte zu existiren angefangen habe. Man hat auf England und meint Europa; man würde es jedenfalls vorziehen, auf Deutschland zu hauen, wenn der Augenblick dazu gekommen wäre. Abwarten und Zeit zu gewinnen, hieß die Parole Gambetta's, und so wird sie auch vor der Hand noch heißen müssen, trotz des Trompetenstoßes der „Republique Française.“ Es war ein Signal, vielleicht ein verfrühtes — aber immerhin ein Signal, daß Frankreich des platonischen Zuchauerthums herzlich satt sei und künftighin mehr um seine Meinung gefragt zu werden wünsche. Und diesem Signal diene als wirksame Folie die vielfach aufgefallene Bemerkung des Kriegsministers während der jüngsten Erörterung des Staatsbudgetgesetzes:

„Frankreich besitze ein stehendes Heer von 1,200,000 Mann und eine Territorial-Armee von 800,000 Mann und für solche Massen sei doch ein Generalstab erstes Bedürfnis.“ Auch auf volkswirtschaftlichem Gebiete beginnt Frankreich Repressalien am Ausland zu nehmen. So hat die Tarifcommission die in dem von dem Deputirten Meline erstatteten Berichte enthaltenen Anträge auf Erhöhung der Steuer auf Baumwolle = Garne am 21. d. M. angenommen. Daß sich die Spitze dieser Maßregel in erster Linie gegen Deutschland richtet, liegt auf der Hand.

Petersburg, 24. Mai. Der „Bester Lloyd“ meldet: In russischen Hofkreisen wird ein zwischen dem Czar und dem Großfürsten-Thronfolger ausgebrochener Konflikt eifrig besprochen. Der Kaiser von Rußland äußerte nämlich vor Wochen den Wunsch, den Thronfolger anlässlich seines Besuches in Berlin an seiner Seite zu sehen. Dieser erklärte aber, die Gratulations-Bisite bei Kaiser Wilhelm nicht mitmachen zu wollen und bei dieser Erklärung blieb er auch dann, als der Czar durch einen aus Livadia an ihn entsendeten General seine frühere Einladung in die Form eines Befehles kleidete. Der Spezial-Gesandte bot alle Ueberredungskünste auf, um dem Willen des Czars Geltung zu verschaffen und bat den Thronfolger, dieser möge nicht durch seine Weiger-

ung der
Czarewi
„Schlie
Kranke
Unter
dessen
L
im Fel
eintru
Pferde.
gänglic
fürchtet
sieht da
hat, mi
mit den

chefer
lischen
Zolltar
Bemerk
schwerd
licher b
würde.

News“,
über d
Truppe
land be
Krieg g
krieges
einer
Boers
sondern
Boers
erschei

Albion
Sieger
der „D
Frieden
von Ru
den m
handeln
Emir a
Ausfüh
Pfd.
Mäuse

Jed
Lautbah
dachtes
bewurde
Herzen
thätigke
doch wa
der wal
hier ben

„G
der Act
fragte i
nicht wa
Sie leit
De
würde
begründ
wie sie
Aber sa
Pauße
Augen
blid ben
gegentr
oft genu
Zufall
Seelen,
heraus
immer n

„D
„Sa
Zwei
gefelle
ausdauer
Näheres

Ein g
S
wird zu
in der
Königsb

Ein
und K
sucht. W

Ein
einen ei
mießen.

ung den leidenden Czar auf's Krankenbett werfen. Der Czarевич soll im höchsten Zorn ausgerufen haben: „Schließlich wäre es doch besser, daß der Czar auf dem Krankenbette liege, als — Rußland.“ Damit hatte die Unterredung zwischen dem Abgesandten des Czars und dessen Sohn natürlich ihr Ende erreicht.

London. Die gesammte gegen die Zulus nunmehr im Felde stehende Macht der Engländer zählt nach den eingetroffenen Verstärkungen 30,000 Mann und 7000 Pferde. Weitere Verstärkungen werden jedoch als unumgänglich notwendig bezeichnet, um Natal vor den gefährdeten Einfällen der Zulus sicher zu stellen. Man sieht daraus, daß der Krieg Dimensionen angenommen hat, wie man sie bei dem Eintritte in die kleine Affaire mit den Wilden nicht erwartete.

Wie der Londoner Berichterstatler des „Manchester Guardian“ meldet, hat Lord Salisbury den englischen Handelskammern den Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs Behufs näherer Auslassung zugestellt mit dem Bemerkten, daß England allerdings kein Recht zur Verwerfung zustehen, daß es aber wegen etwa nachweislicher besonderer Härten in Berlin Vorstellungen erheben würde.

Der bekannte Kriegsberichterstatler der „Daily News“, Mr. Forbes, telegraphirt die traurigsten Berichte über die Lage und über die Gesundheit der britischen Truppen in Afrika und fragt schließlich, ob denn in England bereits die Thatsache voll erkannt sei, daß dieser Krieg gegen die Zulus bereits die Dimensionen des Krimkrieges annehme. Gleichzeitig zeigt der offizielle Text einer Depesche im „Standard“, daß die auffälligen Voers in Transvaallande nicht nur eine Autonomie, sondern die absolute Unabhängigkeit fordern, so daß die Voers für den Augenblick gefährlicher noch als die Zulus erscheinen.

Es ist ein eigenthümlicher Friede, den das stolze Albion mit dem Emir von Afghanistan schließt. Der Sieger bezahlt den Besiegten. Nach einer Mittheilung der „Times“ würde England den Bestimmungen des Friedensvertrages mit Afghanistan zufolge die Thäler von Karan, Sibi und Pischin nicht als annectirte, sondern nur als seiner Verwaltung unterstellte Gebiete behandeln und den Ueberschuß aus den Einkünften an den Emir abführen; demselben sei vorbehaltlich der strikten Ausführung des Vertrages eine Jahresrente von 120,000 Pfd. Sterl. garantirt worden. Mit Speck fängt man Mäuse und mit Gold die Afghanen.

Verdächtige Flecken.

Criminal-Novelle

von Karl Chop.

(Fortsetzung.)

Ich hatte es mir seit Beginn meiner kriminalistischen Laufbahn zum Prinzip gemacht, das Keimen jedes Verdachtes sorglich und streng zu überwachen. Wie leicht bezwurzelt sich solch ein unheimliches Samenkörnchen im Herzen des Untersuchungsrichters, dessen ganze Berufsthatigkeit ihm ein fruchtbares Feld bereit hält. Und doch wie gefährlich kann das Ueberwuchern des Verdachtes der wahren Gerechtigkeit werden. So war ich denn auch hier bemüht meine Erregung möglichst zu beherrschen.

„Glauben Sie wirklich, Herr von Türkenbusch, daß der Actuar Sempf in die Hage'sche Sache verwickelt sei?“ fragte ich so unbefangenen wie möglich. „Ich vermag mir nicht wohl zu denken, welche speziellen Verdachtsmomente Sie leiten könnten.“

Der Staatsanwalt sah träumerisch vor sich hin.

„Lassen wir das, Herr Kollege“, erwiderte er. „Ich würde Ihnen meine Meinung in keinem Falle so rationell begründen können, wie Sie es verlangen müssen. Gründe, wie sie ein Gericht verlangt, habe ich nicht für mich. Aber sagen Sie einmal offen“, fuhr er nach einer kleinen Pause der Ueberlegung fort, „haben Sie in meinen Augen jemals etwas wie jenen wunderbaren Schlangenhäutchen bemerkt, welcher kleine Vögel dem Verderben entgegenreiben soll? Rachen Sie nicht! Ich habe mich selbst oft genug ernstlich dahin geprüft. Zu oft, als daß es Zufall sein könnte, habe ich beobachtet, wie schuldbehaftete Seelen, jenen Vögeln gleich, aus dem sicheren Versteck heraus mir entgegenkamen, von Ast zu Ast herab, immer näher und näher.“

„Diese Beobachtung haben Sie auch jetzt gemacht?“

„Ja.“

„Und Sempf ist diesmal der unglückliche Vogel?“

„Ja. Er ist nicht sympathisch und ich habe deshalb nähere Berührungen mit ihm immer gemieden. Jetzt, in diesen Tagen, habe ich mich seiner kaum erwehren können. Wohin ich gehe, da begegne ich dem Actuar. Auf dem Bureau, auf der Straße, vor meinem Hause, kurz allenthalben. Passen Sie auf, ich täusche mich nicht, er ist irgendwie schuldig.“

„Aber, Herr Staatsanwalt, ist das wirklich Ihr Ernst?“ rief ich ungläubig lächelnd.

„Ja, lachen Sie nur“, fuhr er fort. „Ich wollte selbst, daß ich Unrecht habe. Doch lassen Sie uns abbrechen. Gott befohlen, mein Herr Criminalrath! Oder gehen Sie nicht lieber mit mir in das Casino?“

Ich schwankte nur einen kurzen Augenblick. Zwar mit Rücksicht auf die hinter mir liegenden Anstrengungen und auf die für den andern Morgen zu erwartenden Mühen und Aufregungen wäre ich jetzt gern zu Bett gegangen, aber ich kannte mich genügend, um zu wissen, was meiner dort harren würde. Wehe der Nachtruhe, wenn in die fast schon übermüdete Seele noch am späten Abend ein böser Keim fällt! Nur kerngesunde oder sehr gleichgültige Naturen können dann gelassen das Gesicht nach der Wand kehren und die Augen zur Ruhe schließen. Mir ist dies Glück leider nicht vergönnt.

Rasch entschlossen nahm ich also den Arm des Staatsanwaltes und wanderte mit ihm die Treppe hinab. Wir schritten in der warmen Abendluft still durch die belebten Straßen; Herrn von Türkenbusch hatten seine letzten Mittheilungen etwas schweigsam gemacht und auch ich fand für den Augenblick kein passendes Unterhaltungsthema. Plötzlich aber erfaßte der Staatsanwalt meinen Arm so rasch und so energisch, daß ich beinahe erschrak.

„Da, sehen Sie wohl?“ flüsterte er erregt.

„Wen? was?“ fragte ich dagegen.

„Da ist der Unselige wieder. Sehen Sie?“ Wirklich erblickte auch ich jetzt in einiger Entfernung vor uns den Actuar, ohne indeß hierin etwas Absonderliches zu finden. Er sprach eifrig mit einem Dienstmann und schien demselben etwas zur Beförderung zu übergeben.

„Nun, was sagen Sie?“ flüsterte mir der Staatsanwalt zu.

„Was soll ich sagen, Herr von Türkenbusch? entgegnete ich über die Frage erstaunt. „Ich bin wohl eine etwas zu profaische Natur, denn ich vermag hier beim besten Willen nichts Wunderbares zu erkennen. Der Actuar wird eben so wie wir sich an diesem warmen Abend ergehen wollen und gelegentlich dem Dienstmann einen Auftrag erteilen.“

„Ganz Recht, wenn nicht dieser Dienstmann —“

„Nun? Finden Sie auch diesen Dienstmann verdächtig?“

„Ah, Ihr Spott hat am Ende Recht, Herr Criminalrath. Meine Einbildungskraft spielt mir hier wohl einmal einen Streich. Mir wollte nur anfänglich die Haltung dieses Dienstmannes etwas bekannt vorkommen. Indessen solche Aehnlichkeiten —“

„Aehnlichkeiten?“ frug ich gespannt, da der Staatsanwalt sich selbst unterbrach und wie unzufrieden mit dem aufdringlichen Gedankengange den Kopf schüttelte.

„Wem finden Sie diesen Dienstmann ähnlich?“

„Ah, Sie kennen unsere Gehülfen von der Polizei noch nicht sämmtlich.“

„Glauben Sie —“

„Ja, ich glaube einen Augenblick an die Verkleidung einer unserer geschicktesten Spürnasen. Aber ich habe mich sicher geirrt. Gang, Haltung und Sprache sind völlig verschieden. Und doch meinte ich an einem bloßen Juden der Schultern den Sergeant Sterzing erkennen zu dürfen. Da sehen Sie, Herr Criminalrath, was eine fixe Idee über eine sonst passable gesunde Vernunft vermag. Gewiß hat Ihr unbefangenes Urtheil recht gehabt. Der Actuar und der Dienstmann sind gegangen, so lassen Sie uns denn auch gehen.“

Wir war der Vorschlag völlig recht, denn ich fühlte einen sehr realen Appetit nach einem Glase Wein und sehnte mich herzlich nach einem Gepräch, welches mit der criminalistischen Sphäre möglichst wenig zu thun hatte. Vor allem aber habe ich mit dem mythischen Elemente der Ahnungen und Träumereien, in welchem sich Herr von Türkenbusch gegenwärtig bewegte, mein Verlangen niemals gern zu schaffen gehabt. Gleichwohl wurde ich stutzig, als wir beim Umbiegen in die Hauptstraße den Actuar schon wieder vor uns erblickten. Er

war nicht auf derselben Straße vor uns hergegangen und mußte also eines der schmalen, schmutzigen und ver-rufenen Gäßchen benutzt haben. Was konnte den Menschen bewogen haben, jenes unheimliche, von anständigen Menschen namentlich Abends gemiedene Gebiet zu betreten, wenn er doch, wie wir, auf breiter, lichter Straße schneller und bequemer in die Hauptstraße gelangen konnte? Warum endlich drückte er sich so eilig an den Häusern entlang, warum schlich er so gebeugt unter den lichtstrahlenden Auslegefenstern der Kaufmannsläden hinweg? Erst am Casinogebäude mähtigte der Actuar seine Schritte. Das durch schwere rothe Damastvorhänge gedämpfte Licht, welches aus den Parterrefenstern des Lokals auf das Trottoir gelangte, schien der Stimmung des Unstäten besser zuzufügen, als die grellen Flammen der Gaslichter. Er richtete sich auf und schritt langsam und vorsichtig dem weitgeöffneten Portale zu. Wollte der demüthige Sempf wirklich in die vornehmste Restauration von Erlenstein eintreten? Nein, er blieb im Schatten des Thorpfeilers stehen und lauschte vorsichtig um die Ecke herum in die elegante Hausflur hinein, als erwarte er dort irgend eine bestimmte Person. Endlich als uns das Zuwarten schon unbequem werden wollte, huschte der Actuar plötzlich in die Vorhalle hinein. Rasch auf die andere Seite der Straße vortretend, sahen wir ihn leise aber angelegentlich mit dem jüngsten Kellner der Restauration reden. Selbst „Karl der Kleine“, wie die Stammgäste wohl den zierlichen Serbientenschwenker im Scherze hin und wieder zu nennen liebten, schien sich dem duckmäufrigen Actuar gegenüber als Mann von Bedeutung zu fühlen. Mit vornehmer Herablassung und ziemlich kurz erwiderte er das Anliegen des demüthigen Bittstellers, um dann mit einem gnädigen Kopfnicken in den großen Speisesaal zur linken Hand zu verschwinden. Der Actuar aber drückte sich nach diesem Gespräche ebenso still und ebenso schleunig als er gekommen war wieder um den Thorpfeiler herum und war, ehe ich einen bestimmten Entschluß hatte fassen können, in der nächsten dunkeln Seitengasse verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Der Deutsche Jäger. Illustrierte Südd. Jagdzeitung. Herausgegeben und redigirt von Oscar Horn in Aschaffenburg. (Verlag von Heinrich Klinger in München und Leipzig.) Genannte Jagdzeitung hat den Zweck, dem von einheimischen Jagdfreunden oft gefühlten Mangel eines eigenen, den Interessen der Jagd — mit specieller Berücksichtigung süddeutscher Verhältnisse, Gebräuche, Ausdrucksweisen und geistlichen Bestimmungen — gewidmetem Preßorgane, abzuwehren und dürfte solche daher von allen auf Erhaltung und Verbesserung des Wildstandes bedachten süddeutschen Jägern und Jagdfreunden mit Freuden begrüßt werden. Nr. 1 enthält Folgendes: Originalaufsätze: Der Deutsche Jäger. An unsere Leser — Schlingen und Schlingensteller — Ein neues Jagdgewehr. — Jagdliche Mittheilungen: Ein Fuchs vom Baum herabgeschossen. — Einer von der bekannten Sorte. Eine Schneise gefangen. Wird auch nicht oft vorkommen. Jagdergebnisse. Nachahmungswert. — Allerlei: Stiefelschmiere. Geschosse t. — Literatur: Deutsches Jagdbuch. Briefkasten der Redaktion. — Illustrationen: Treibjagd im Januar. — Ein neues Jagdgewehr. — Aus dem Nachlaß Max Haider's: Unsere Treiber. — Mit einer Inferaten-Beilage. —

Marktpreise in Rameuz am 21. Mai 1879.

| höchster Preis. | | niedrigst. Preis. | | Preis. | |
|-----------------|------------------|----------------------|------------|-----------|-------|
| M. | pf. | M. | pf. | M. | pf. |
| Korn | 7 40 | 7 20 | Heu | 50 Kilo | 3 20 |
| Weizen | 10 — | 9 40 | Stroh | 1200 Pfd. | 19 — |
| Gerste | 7 — | 6 75 | Butter | 1 Kilo | 2 80 |
| Hafers | 6 70 | 6 40 | Erbisen | 50 „ | 10 20 |
| Heidekorn | 7 — | 6 80 | Kartoffeln | 50 „ | 2 50 |
| Hirse | 11 80 | 11 40 | | | |
| Zufuhr. | Korn: 76 Sack. | Weizen: 44 Sack. | | | |
| | Gerste: 32 Sack. | Hafers: 42 Sack. | | | |
| | 8 Sack. | Hirse: 6 Sack. | | | |
| | | Erbisen: 10 Sack. | | | |
| | | Kartoffeln: 10 Sack. | | | |

Zwei tüchtige und fleißige **Zimmergesellen** werden bei gutem Lohne und ausdauernde Beschäftigung sofort gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Ein gesittetes, gut empfohlenes **Sausmädchen** wird zu thunlich baldigem Antritt gesucht in der Königl. Oberförsterei Lausnitz bei Königsbrück.

Ein tüchtiges und reinliches **Haus- und Küchenmädchen** wird sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Logis**, in der ersten Etage, für einen einzelnen Herrn, habe ich zu vermieten. Näheres bei Herrn A. Schäfer. **Moriz Sohn.**

In meinem Scheunengrundstück ist ein **Pansen (Einfach)** mit darüber befindlichem verschließbarem Raum zu verpachten. Pulsnitz, am Markt.

Haussteigerleitern, Baumleitern sind wieder vorrätzig; auch werden Befestigungen angenommen, bei **Gottlieb Berndt** in Gersdorf.

Gastwirthin oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Maist-Schensfleisch, bester Qualität, empfiehlt **Robert Gubler**.

Ein **Hauschlüssel** ist verloren gegangen und bittet der Vermissen, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. in Königsbrück abzugeben.

Portland-Cement, Stern in Tonnen a 360 Pfd., **Portland-Cement**, 1/4, 1/2, 3/4, 1 Tonnen, in stets frischer Waare, von vorzüglicher Bindekraft, empfiehlt billigt, — bei größerer Abnahme wesentliche Vortheile — **Alwin Endler.**

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen) — **Maschinenbauschule.**

Dank. Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Schwester: **Christiane Salome Schmidt**, können wir nicht unterlassen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank für die reichen Blumenpenden, den Trägern für den letzten Liebesdienst, so wie dem Gesangsverein für das Singen vor dem Trauerhause und Allen, welche die Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleiteten. **Horn. Die trauernden Geschwister.**

Auction.

Den 3. Pfingstfeiertag, als den 3. Juni c., sollen im **Forsthanse Bismheim, Haus-, Wirthschafts- und Küchen-geräthe**, als: Schränke, Tische, darunter ein Couffentisch, Bettstellen, Stühle, Kommoden, Bänke zc. zc. gegen **sofortige Baarzahlung** versteigert werden. Beginn der Auction früh 8 Uhr.

Eduard Richter.

Auction.

Den 3. Juni d. J. von Vormittags 8 Uhr an, soll der Nachlaß des verstorbenen Auszuges **Gottlieb Freudenberg** in Ohorn Nr. 245, als: 1 32gängeriger Bandstuhl, eine Ziege, Kleidungsstücke und verschiedene Haus- und Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung durch die Ortsgerichte versteigert werden. Ohorn, den 26. Mai 1879.

August Horn, Gem.-Vorst.

Nächsten **Sonnabend**, den 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr, sollen die zum Nachlaß der verstorbenen Wittwe in Nr. 132 in Ohorn gehörigen nachfolgenden Gegenstände, als: 1 24gänger. Stuhl, Treibe- u. Spulzeug, Scherzeug, Pfeifen, 1 Wanduhr, 3 Bettstellen und 2 Federbetten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. **Die Erben.**

Brenn-Holzauktion.

Nächsten **Sonnabend**, den 31. Mai, Nachmittags 6 Uhr, soll bei mir eine Partie **hartes Erle**, die ich, einige **Haufen Schwarten, Säumlänge, Scheit-** und anderes Brennholz meistbietend verkauft werden.

Hartbäumühle bei Pulsnitz. Aug. Weitzmann.

Holz-Auction.

Nächsten **Donnerstag**, als den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Schiefer'schen Gute in Niederstona mehrere Klaftern **Eichenholz, Fackelpähne, Hackstücke, birnenes Reiskig und Stöcke** und mehrere Haufen **birnenes Nutzholz** verkauft werden.

Sammelplatz beim Bouploß. Gersdorf, den 27. Mai 1879. Carl Hübner.

Holz-Auction.

Nächsten **Dienstag**, als den 3. Pfingstfeiertag, sollen von früh 9 Uhr an, am Bahnhof ca. 50 Klaftern weiches **Scheitholz**, birn. u. erl. do. unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend durch mich versteigert werden. **Sammelplatz im Tschadert's Restaur.**

Die diesjährige **Gras-Auction** auf den herrschaftlichen Wiesen zu **Neukirch** findet **Witte Juni** statt und wird der Tag später bekannt gemacht.

Das Erbgericht **Weißbach** offerirt seine neue **Wichwaage** zur Benutzung, und verkauft 1500 Kilo gute **Kartoffeln**, sowie eine junge, wachsame, nicht bissige **Bulldogge**.

Tragkörbe, sehr schön und billig, sind wieder angekommen bei **Karoline** verw. **Geißler**, Pulsnitz, Ramenzgerstr.

Ich, Unterzeichneter, zeige hierdurch an, daß ich meine

Kalkniederlage

vollständig eingerichtet habe, und bitte bei den billigsten Preisen, auch bei geringstem Bedarf, um gütige Beachtung.

Hochachtungsvoll Carl Krause, Baunternehmer, Königsbrück.

Grüne Aue, Bretinig

Sonntag, den 1. Juni,

Einweihung der neuen Regelbahn

verbunden mit **Schweineausfischen**. Dazu ladet freundlich ein **Julius Richter.**

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend seine

Barbier- und Haarschneidestube

zur gefälligen Benutzung.

Lager verschiedener Sorten **Dele, Pommoden, Olivenharzpommode, Brillantine, Odeurs, Toilettenseifen, Puder und Puderquasten** und dergl. mehr. **Hochachtungsvoll Franz Mick, Pulsnitz, Langegasse 16.**

Größte Auswahl.

Für Herren u. Knaben:

Stroh-Hüte in allen Façons, **Yokahama-Hüte**, Filz-Hüte in verschiedenen Farben, hart und weich, **Schlipse und Cravatten** in allen Mustern und Farben;

empfehlen zu den bekannten billigen Preisen einem geehrten Publikum

Für Damen u. Mädchen:

Stroh- und Band-Hüte, garnirt und un-garnirt, **Nieschen** in Blonde und Tüll, verschiedene Muster, **Sammet-, Seiden- und Atlasbänder**, in allen Breiten, **Corsetts** in allen Nummern

A. Hunger, Putzgeschäft, Ecke der Ramenzger-Strasse.

Restaurations-Verpachtung.

Eine flotte gutgehende **Restaurations- u. Billardsalon** mit **Regelbahn** in **Pulsnitz** soll sofort verpachtet werden. Auskunft und Bedingungen sind beim Unterzeichneten bis 30. dieses Monats einzutreiben.

C. G. Schurig, Vorstand der Brauergenossenschaft.

SAXONIA,

Eisenwerke, Eisenbahnbedarf-Maschinenfabrik Radeberg

empfiehlt sich zur Lieferung von

Dampfketten, Dampfmaschinen, Reservoiren, Kochketten, allen Blecharbeiten zc. zc.,

Brennerei- und Brauerei-Einrichtungen, Mahl- und Schneidemühlanlagen,

Cylinderrindigmühlen, Strakenwalzen,

Eisernen Baugeschäften, als: Säulen, I-Träger, Eisenbahnschienen,

Treppen, Geländer, Balkons, Fenster, eiserne Wegweiser zc. zc.,

Dachconstruktionen, Brücken, Stalleinrichtungen,

Umänderung von Kesselfeuerungs-Anlagen nach Chary's Patent,

größte Ausnutzung des Heizmaterials und Schonung der Kessel ermöglicht;

die Einrichtung derselben ist in unserem Werke jederzeit zu besichtigen,

Wagen aller Art, Patent-Wagenachsen, Patent-Rutschwagenbremsen.

Verkaufe unter Garantie

selbstgefertigte elegante und dauerhafte Schuhwaren aller Gattungen aus nur bestem Kalb- und Rindleder gearbeitet, zu zeitgemäßen sehr billigen Preisen und wird Jedermann nachbezeichnete Waaren bei größter Auswahl für wenig Geld sehr gut und befriedigt kaufen, als:

Für Damen:

Zeugstiefel mit Desen,

Zeugstiefel mit Gummi, hoch, mit und ohne Lackspitzen,

Zeugschuhe mit und ohne Absätze,

Hauschuhe in Plüsch und Gurt,

Lederstiefel zum Schnüren,

Lederstiefel mit Gummi und Lackspitzen,

Pantoffel aus bestem Kalbleder.

Für Mädchen:

Zeugstiefel zum Schnüren,

Zeugstiefel mit Gummi und Spitzen,

Zeugstiefel mit Knöpfen,

Lederstiefel zum Schnüren,

Lederstiefel mit Gummi,

jede Art Hauschuhe sehr billig.

Für Herren:

Schaftstiefel in Kalb- und Rindleder,

Federstiefel mit Gummi,

Hauschuhe in starkem Leder und Plüsch,

Knabenstiefel von 3 M. 50 S an,

alle Kinderschuhe in Zeug und Leder,

Tuch- und Gurtpantoffel,

sowie Schuhe spottbillig empfiehlt

K. Plänitz, Schuhmachermstr.,

Ecke des Obermarktes, neben der Post.

3 Stücke Feld, desgl. auch 2 Wiesen, sind zu verkaufen oder zu verpachten.

Heinrich Subnick, Pfefferkuchler.

Eine **Brache** mit sehr schönem Kleebestand verkauft

Robert Suble.

Hierzu eine Beilage.

Militär-Berein

für **Pulsnitz und Umgegend.**

Der nächste Vereinstag findet **Sonntag, den 8. Juni**, statt.

Die Anmeldungen zur Betheiligung bei der **Fahnenweihe** in Stolpen wollen die Kameraden bis spätestens den **30. d. M.** bei Unterzeichnetem bewirken. Bei den Ortschaften hat es durch die Deputirten zu geschehen.

Der Vorstand.

Verammlung des Jugendvereins Eintracht zu Ohorn, nächsten **Sonntag**, **Abend**, **Abends 7 1/2 Uhr**. Es laden ergebenst ein **die Vorsteher.**



Heute, **Mittwoch**, **Schlachtfest.**

Es ladet ergebenst ein

Th. Seifert.

Grüne Aue, Bretinig.

Sonnabend, den 31. Mai,

Schlachtfest.

Ausgezeichnetes **Schweinefleisch**, à Pfd. 50 S empfiehlt bestens **Julius Richter.**

Zu bevorstehenden Feiertagen empfiehlt Unterzeichneter

Weizenmehl

in 3 Sorten.

Obersteina. Fr. Wobst.

Freitag, den 30. Mai, früh, verpunde ich zwei fette **Schweine.**

August Gräfe, Schlegel.

Die Schweine sind auf Trichinen untersucht.

Sonnabend, den 31. Mai, früh 7 Uhr, wird ein **Schwein** verpundet in Nr. 32 **Böhm.-Wlg.**

Für Kinder

empfiehlt zu den Feiertagen: weiße Röschchen und Hosen, Kragen, Stulpen, weiße und bunte Handschuhe, Schürzen in Noiree, Pique und Kattun, prachtvoll besetzt und sehr billig, Schälchen in Tüll, Mull und Seide, Strümpfe, Vorhemden jeder Art, Kinderhauben, weiß und bunt, gewirkte und gefädelte Kinderjupchen und Häubchen, Perlenfaschen, Taschentücher in weiß und bunt, Hosenträger, Strumpfgürtel u. s. w. **Hochachtungsvoll**

Theodor Schieblich, Neumarkt.

In meiner Färberei suche ich sofort einen tüchtigen Arbeiter **Fr. Schulz**

Dank.

Für die vielseitigen Beweise liebevoller Theilnahme — besonders in Rücksicht auf reich gespendeten Blumenschmuck — bei dem Tode und dem Begräbnis unserer geliebten Schwester und Schwägerin, der Frau **Christiane Salome Thomas**, geb. **Hahn**, sagen wir unsern innigsten und wärmsten Dank.

Pulsnitz, am 27. Mai 1879.

Die Hinterlassenen.

Dank.

Der Bandweber **Gotthold Robert Bürger** in Ohorn hat der hiesigen Armenkassa ein Geschenk von **300 Mark** gemacht und mit der Bestimmung eingezahlt, daß dieses Kapital von dem Gemeinderathe verwaltet und die Zinsen alljährlich zu **Weihnachten** an vier arme, gebrechliche Personen hiesigen Orts, nach dem Ermessen des Gemeinderaths, verteilt werden sollen.

In Anerkennung dieser Mithätigkeit fühlt sich der Gemeinderath gedrungen, genanntem Herrn **Bürger** im Namen der Gemeinde auch öffentlich seinen aufrichtigen **Dank** hiermit auszusprechen.

Ohorn, am 26. Mai 1879.

Der Gemeinderath.

Handwritten numbers: 90, 40, 50, 20

Handwritten number: 10

Handwritten number: 120

Handwritten text: werden mit Raum ein Zeile berechnen Dienstag 9 u

Handwritten text: Musi So

Handwritten text: nur drei

Handwritten text: widerhan

Handwritten text: Pul Förster'sch in Folge abgebrannt der vom Entstehen

Handwritten text: früh 3 herrschend dazu bei, todtfranke Flammen

Handwritten text: Die Staatsm Geubild Froburg Die Ministeri richtern l in § 420 vorgeschr für jede Friedens mit and einigt w des Ant zwar au lung mü fehlchen vollmäch handlung schriftlich die Bele Art, Zeit Stand u richter bringen einigung der Bill ters ist Friedens desselber Behänd zu entri Partei anlaßt beginnt fassung

Handwritten text: zum Für derselbe zieren, d So in hat in vorige keinen selbst zu